

LML München  
Universitätsbibliothek  
FB Theologie und Philosophie

1029.670

25 603 87-115

Münchner  
Kirchenradio  
im Web und auf DAB+

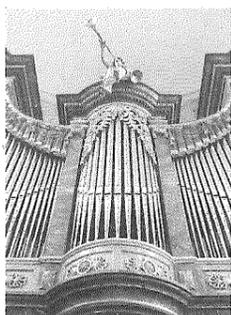


Kirchradio  
Führen in  
der Krise  
Sonntag ab 9 Uhr

# Münchner Kirchenzeitung

115. Jg. 30. Januar 2022 / Nr. 5

www.mk-online.de



## Hahn kräht von Empore

Wir setzen unsere Serie über die schönsten Orgeln im Erzbistum fort. Diesmal waren wir in St. Peter in München:

Vor Ort

Seite 13



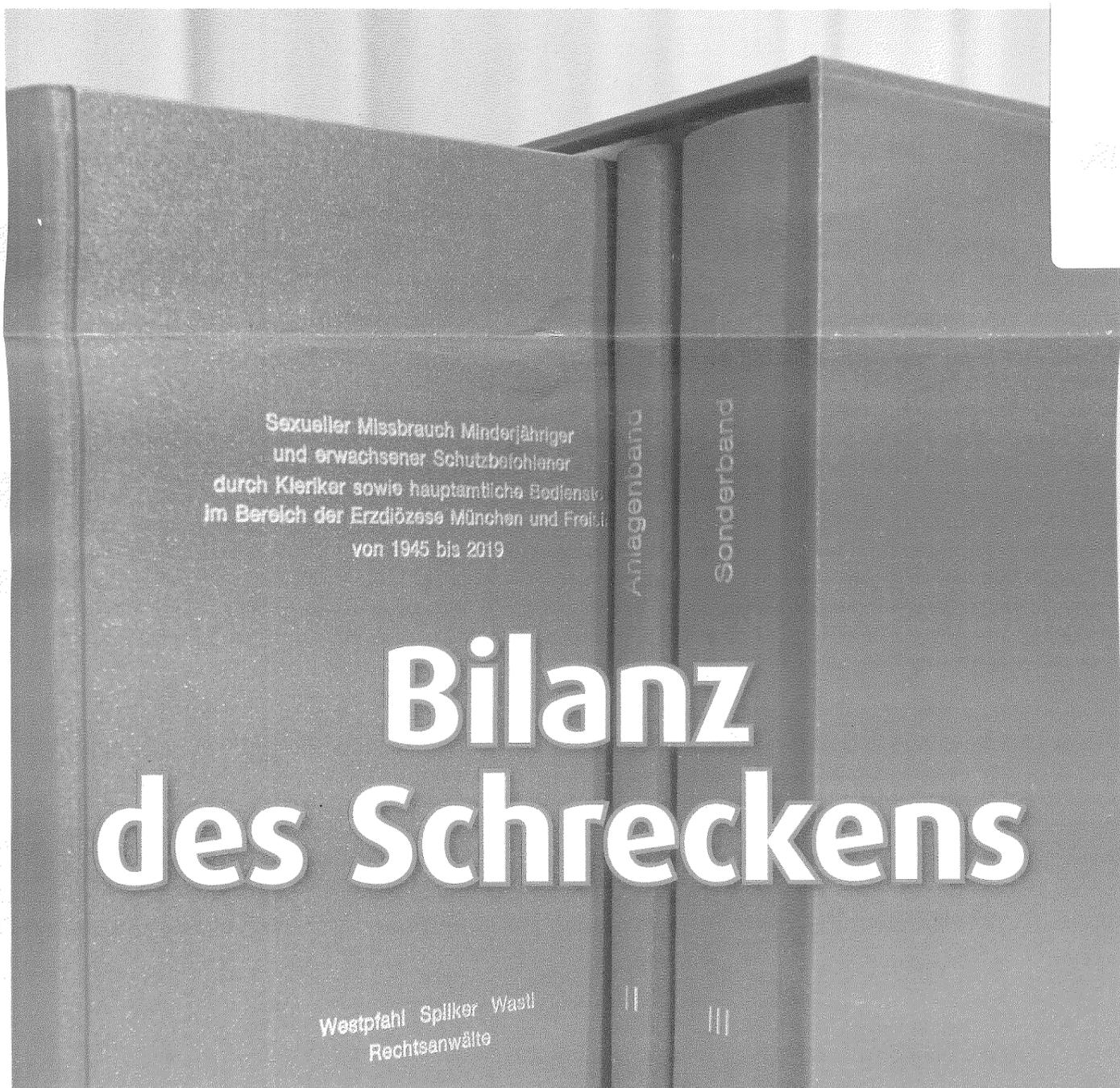
## Weltbürger in München

Das Erzbistum macht schon jetzt auf den 500. Geburtstag des Musikers Orlando di Lasso im Jahr 2032 aufmerksam:

Vor Ort

Seite 17/18

St. Michaelisbund, Herzogsplatz 13, 80331 München  
ZKZ 04996, PVSt +2, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt  
\*505645674\*  
Bayrische Staatsbibliothek  
Zeitschriftensaal PV  
Ludwigstr. 16  
80539 München



# Bilanz des Schreckens

Westpfahl Spilker Waasl  
Rechtsanwälte

Das Gutachten über den Umgang mit sexuellem Missbrauch im Erzbistum München und Freising im Zeitraum von 1945 bis 2019 wurde veröffentlicht.

... allem wenn es ehrlich und glaubwürdig ankommen soll.

Kardinal Marx hat es gesagt: „Entschuldigung!“ Und zwar am Tag der Veröffentlichung des Missbrauchsgutachtens, das die Erzdiözese in Auftrag gegeben hatte.

Der Kardinal hat seine Entschuldigung an alle Betroffenen sexuellen Missbrauchs gerichtet, die durch kirchliche Vertreter, Priester und andere Mitarbeiter im Raum der Kirche Unheil und Leid erfahren haben. Für ihn hätten die Begegnungen mit den Betroffenen eine Wende bewirkt und seine Wahrnehmung der Kirche verändert. Deswegen soll auch die Perspektive der Betroffenen bei der Aufarbeitung im Mittelpunkt stehen. Und noch mehr: Kardinal Marx verknüpft die Aufarbeitung mit nichts weniger als „der Veränderung, der Erneuerung und der Reform der Kirche“. Das wäre ein Hoffnungsschimmer in dunklen Tagen!

Wir von der Kirchenzeitung bleiben für Sie dran!



Elmar Pabst,  
Geschäftsführender  
Chefredakteur



# „Es geht darum, Leben zu retten“

Der Moraltheologe Jochen Sautermeister begrüßt Schweineherz-Transplantationen

*In den USA hat erstmals ein Mensch ein genetisch verändertes Schweineherz transplantiert bekommen. Wie werten Sie das?*

**PROFESSOR SAUTERMEISTER:** Es war nur eine Frage der Zeit, bis das geschieht. Seit Jahrzehnten wird hier bereits geforscht. Das ist ein großer Erfolg und ein wichtiger Schritt für die Medizin. Er dürfte vergleichbar sein mit der ersten Herztransplantation von Mensch zu Mensch vor über 50 Jahren. Heute wissen wir, dass die Transplantationsmedizin vielen Menschen hilft. Grundsätzlich sehe ich keine Einwände. Es geht darum, Leben zu retten.

*Der Patient in den USA hat offenbar vor der Operation mitgeteilt, dass es für ihn um eine Entscheidung über Leben und Tod gegangen sei. Gibt es aus ethischer Sicht Gründe, Schweineherz-Transplantation nicht gut zu finden?*

**SAUTERMEISTER:** Da es sich um eine informierte Entscheidung des Patienten gehandelt und er sich aus freien Stücken dazu entschlossen hat, liegt die Bedingung des sogenannten „informed consent“ vor, also einer informierten Zustimmung. Damit verwirklicht er sein Recht auf Patientenautonomie. Aus einer lebensweltlichen Perspektive ist es gut, dass die Frau und die Familie des Patienten der Operation auch zugestimmt haben. Eine solche Akzeptanz hilft sicher dem Patienten, aber auch der ganzen Familie, mit der Situation umzugehen.

*Ist der Patient ein menschliches Versuchskaninchen? Wir wissen nicht, wie erfolgreich die Transplantation ist.*

**SAUTERMEISTER:** Ich wäre mit dieser Bezeichnung sehr zurückhaltend. Um solche medizinischen Eingriffe vornehmen zu können, bedarf es langjähriger vorklinischer Studien auch im Tiermodell. Dies ist sogar rechtlich vorgeschrieben. Es gibt im Fall der Xenotransplantation (*Transplantation zwischen verschiedenen Spezies, Anm. d. Red.*) auch Standards für vorklinische Versuche, was erforderliche Erfolgs- und Qualitätskriterien für die Transplan-

tation von Schweineherzen in nicht-menschliche Primaten sind, bevor die Anwendung am Menschen erfolgt. Erst wenn diese erfolgreich verlaufen, lässt sich ein solcher Heilversuch medizinisch verantworten.

Hinzu kommt die Extremsituation des Patienten: Er ist lebensgefährlich erkrankt und hatte keine Aussicht auf ein menschliches Spenderherz. Für ihn war die Transplantation eines Schweineherzens gewissermaßen seine letzte Chance. Angesichts des drohenden Todes wird die Ungewissheit, wie der Eingriff verlaufen wird, relativiert. Bei der ersten Herztransplantation von Mensch zu Mensch vor 54 Jahren war dies auch so.

*Welchen Unterschied macht es, ob ein Herz von einem Schwein oder von einem verstorbenen Menschen kommt?*

**SAUTERMEISTER:** Entscheidend ist zunächst die medizinische Erfolgsaussicht: Welches Herz ist mit dem Organismus des Organempfängers kompatibel? Nicht jedes menschliche Herz eignet sich physiologisch für eine Transplantation. Wenn die Eignung gegeben ist, ist ein menschliches Herz aber physiologisch passender als ein Schweineherz. Als Problem kommt hinzu: Es gibt zu wenig geeignete Spenderorgane, und die Organverteilung läuft angesichts knapper Ressourcen nicht immer gerecht ab.

Es gibt auch einen psychischen Aspekt: Die psychische Integration des neuen Herzens in die eigene Identität spielt auch eine Rolle. Was bedeutet es für den Organempfänger, wenn er ein menschliches oder tierisches Herz eingepflanzt bekommt? Hierbei sind soziokulturelle und religiöse Aspekte nicht unerheblich hinsichtlich der soziokulturellen Akzeptanz.

*Und die ethische Komponente?*

**SAUTERMEISTER:** Ethisch relevant

Schweineherz in Nierenschale  
Foto: imago/imagebroker



schen, beeinflusst und verändert würde. Man kann sagen: Überall dort, wo die Identität des Menschen und das praktische Selbstverständnis des Menschen in seiner Würde verletzt oder beeinträchtigt würde, liegt eine moralische Grenze. Dann wären wir auch nicht mehr so einfach in der Lage, uns moralisch mit diesen neuen Lebewesen zu orientieren. Eine weitere Grenze besteht dort, wo Tierschutz und Verhältnismäßigkeitsprinzip verletzt würden.

*Die Zeiten sind vorbei, in denen sich die Menschheit ungefragt als Krone der Schöpfung sehen kann. Wie steht es um das Schwein aus ethischer Sicht?*

**SAUTERMEISTER:** Die Tierethik diskutiert die Frage: Ist es ethisch vertretbar, Tiere speziell zum Zweck der Organerzeugung zu züchten? Die Anstrengungen um Xenotransplantation sollten nur so lange verfolgt und betrieben werden, bis es andere therapeutische Verfahren zur Gewinnung von Spenderorganen gibt, die medizinisch mindestens genauso gut, in der Herstellung verfügbar und ethisch vertretbar sind. Aber auch hier ist es noch ein weiter Weg.

*Das heißt?*

**SAUTERMEISTER:** Es ist sehr gut, dass in den vergangenen Jahrzehnten die Sensibilität gegenüber dem Eigenwert der Tiere gewachsen ist. Es gilt, den Aspekt des Tierwohls und den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit im Sinne des Tierschutzes zu beachten. Aber solange das Schwein selbstverständlich gegessen und anderweitig genutzt wird, sehe ich keinen zwingenden Grund, Xenotransplantation abzulehnen. Hier sieht man, wie die Tierethik in weitere ethische Aspekte und gesellschaftliche Praktiken einzubetten ist. Bei den monotheistischen Religionen steht aufgrund des Grundsatzes des Lebensschutzes und unter Betonung eines achtsamen und verantwortungsvollen Umgangs mit Tieren das Leben des Menschen über dem des Tieres. *Interview: Raphael Rauch*

*Der Autor ist Redaktionsleiter des Schweizer Partnerportals der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) kath.ch in Zürich.*



Jochen Sautermeister (47) ist Professor für Moraltheologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn und leitet ein Forschungsprojekt zu Xenotransplantationen.